

Entwicklung religiöser Kompetenz im Konfirmandenunterricht

Die Modelle des Konfirmandenunterrichts haben sich nicht erst seit den letzten Jahren stark gewandelt. Vom wöchentlichen Unterricht, über das konfirmierende Handeln, Block-, Rüstzeit- und Projektunterricht, den Konfi-Camps¹ oder Mischformen ist alles vertreten.

Was aber bewirkt der KU? Konfirmationsunterrichtserteilende können für ihren Unterricht darüber Auskunft geben. Darüber hinaus wissen wir nur, dass die meisten Teilnehmenden nach dem Besuch des KU konfirmiert werden. In einer Forschungs Kooperation der Humboldt-Universität Berlin mit dem Kirchenkreis Berlin Wilmersdorf² hat eine gemeinsame Arbeitsgruppe³ ein Modell zur Erhebung der im Konfirmandenunterricht erworbenen religiösen Kompetenzen entwickelt und ein Testheft erarbeitet.⁴ Religiöse Kompetenz wird dabei verstanden als ein Können sowohl im Bereich der Deutung (rel. Deutungskompetenz) als auch der Teilhabe (rel. Partizipationskompetenz). Es sind also mehr als Kenntnisse, die in dem Testheft erfragt werden, denn es geht um den kompetenten *Umgang* mit Wissen. Weil der Konfirmandenunterricht im Kirchenkreis sehr unterschiedlich organisiert ist, beschränkten wir uns in der Testkonstruktion auf den kleinsten gemeinsamen Nenner und entwickelten Aufgaben zu drei zentralen Bereichen, die in jeder Konfirmandenarbeit vorkommen: Abendmahl, Taufe, Glaube und Gesellschaft. Dazu wird je ein Impuls vorgegeben, der interpretiert und auf dem Hintergrund erworbener Kenntnisse beurteilt werden muss. Darüber hinaus sollen die Konfirmanden zu Problemstellungen im Kontext der drei Themen eigene Handlungsstrategien begründet wählen.

Zur Konstruktion des Testhefts verwendeten wir aus zwei Gründen das Multiple-Choice-Verfahren. Zum Einen ist es relativ einfach auszuwerten. Zum Zweiten werden Debatten um *die richtige* Antwort (Wahrheit) so umgangen, da man in der vorgegebenen Auswahl von Antworten *richtigere* von *falscheren* Antworten unterscheiden kann. Im Bereich der Theologie gibt es häufig *die richtige* Antwort nicht, sondern nur gute Gründe für diese oder jene Antwort. Das von uns gewählte Verfahren beschränkt sich auf die Reflexion der guten Gründe. Den Anspruch *der richtigen* Antwort erheben wir nicht, oder eben nur im Unterschied zu den falscheren Antwortvorgaben.⁵

Am schwierigsten war es, die Aufgaben so zu entwickeln, dass zwischen richtigeren und falscheren Antworten unterschieden werden kann und dass die falscheren Antwortvorgaben so verlockend richtig klingen, dass man sie gern ankreuzen würde. Dazu waren die Beratung durch Empiriker,

¹ Vgl. Carsten Haeske: Konfikamp Netzwerk gegründet. In PGP 3/2007, S. 57.

² Das Projekt KonQua – Qualitätssicherung im Konfirmandenunterricht Prof. Dr. Dietrich Benner, Sup. Pf. Roland Herpich und der Autor.

³ Der Arbeitsgruppe gehören an: Cornelia Benus-Dreyer, Claudia Kusch, Sabine Maaß, Claudia Wüstenhagen und der Autor.

⁴ Das Modell basiert auf dem Berliner Modell zur Erhebung religiöser Kompetenz im Religionsunterricht. Vgl.: Benner, Krause, Nikolova, Pilger, Schieder, Schluß, Weiß, Willems: Ein Modell domänenspezifischer religiöser Kompetenz - Erste Ergebnisse des Projekts Ru-Bi-Qua. In: Dietrich Benner (Hrsg.): Bildungsstandards. Schöningh, Paderborn 2007, S. 141-156. Vielpersprechende Bezüge zur deutschlandweiten Studie zur Konfirmandenarbeit, die Beteiligte nach ihren Erfahrungen befragt, zeichnen hier ab. Vgl. Wolfgang Ilg: Konfirmandenarbeit erforschen. In PGP 3/2007, S. 58.

⁵ Was nicht ausschließt, dass es noch andere richtige Antworten geben könnte.

TheologInnen und Konfi-Teamer, aber vor allem viele Probeläufe in Stadt und Land und notwendig. Im Ergebnis ist ein Testheft entstanden, das nun in allen Konfi-Gruppen des Kirchenkreises zum Beginn und zum Ende des Konfirmationsunterrichts eingesetzt wird. Somit kann die Entwicklung religiöser Kompetenz im Zeitraum des Konfirmandenunterrichts zumindest für diese drei Aufgabenfelder erhoben werden.

Weil jedoch nicht jeder Kompetenzzuwachs auch durch den Konfirmandenunterricht verursacht worden sein muss, ist dem Testheft ein Fragebogen beigefügt, der gleichfalls anonym nach sozialen und religiösen Hintergründen fragt. Besucht die Jugendliche z.B. nicht den schulischen RU und hat auch sonst kaum kirchliche Bezüge, so ist es wahrscheinlich, dass eine Kompetenzzunahme auf religiösem Gebiet auf den KU zurückzuführen ist.

Dr. Henning Schluß, Theologe und Erziehungswissenschaftler, Wiss. Assistent am Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin. www.henning-schluss.de